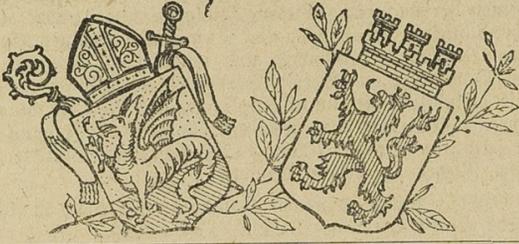


# Malmédy-St. Vith'sche Volkszeitung.



Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Gifelser

Landeszeitung.

Nr. 32

Mittwochs-Ausgabe.

Organ der Zentrums-Partei des Kreises Malmédy.

Die „Volkszeitung“ erscheint Mittwochs u. Samstags. Bezugspreis: durch die Post 1,25 Mk. auschl. Bestellgeld, in der Expedition abgeholt 1,20 Mk. vierteljährlich. — Einzelnummer 10 Pfa.

Inserate kosten 10 Pfg. die 47 mm breite Garmondzeile oder deren Raum, sog. Neblamen, 97 mm breit, 40 Pfg. 2 achtfellige Gratiß beilagen: Gifelser-Sonntags-Blg., Illustr. Familienbl.

44. Jahrgang. St. Vith, 21. April 1909.

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Doepgen, St. Vith (Gifel).

## Bestellungen

### Malmédy-St. Vith'sche Volkszeitung

werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, sowie in der Expedition fortwährend entgegengenommen.

Die bis jetzt erschienenen Nummern können, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert werden.

## Politische Rundschau.

### Inland.

— Fürst Bülow wird, wie der „Tag“ erfährt, am Dienstag dieser Woche, dem Tage des Wiederzusammentritts des Reichstags, Abordnungen aus verschiedenen Teilen des Reichstags zur Entgegennahme von Adressen zu Gunsten der Reichsfinanzreform empfangen. Das Blatt stellt in Aussicht, daß er bei dieser Gelegenheit eine bedeutungsvolle Ansprache halten und noch einmal die für die verbündeten Regierungen leitenden Gesichtspunkte darlegen werde.

— Italien und der Dreieund. Der Ausgang der Balkantrise, der als ein Sieg des Dreiebundes über die Triple-Entente anzusehen ist, hat das erfreuliche Ergebnis gezeitigt, daß die öffentliche Meinung in Italien, die zeitweise dem Dreiebund wenig günstig gesinnt war, heute das Festhalten an der Bundesgenossenschaft mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn als den Interessen Italiens am meisten förderlich befürwortet. Die Erneuerung des Dreiebundvertrages, die allerdings erst in fünf Jahren aktuell werden wird, steht beim gegenwärtigen Stand der Dinge außer Frage; immerhin aber ist es von Wichtigkeit zu erfahren, ob die Erneuerung ausschließlich kühler Berechnung entspringen wird oder ob sie ein freundliches Echo im italienischen Volke finden wird. Heute entbehrt der Dreiebund in Italien der Volkstümlichkeit, und wenn auch der Erfolg der letzten Wochen diese zum Teile zurückgebracht haben mag, so erscheint doch die Frage einer Prüfung bedürftig, ob und wie sie ganz zurückgewonnen wäre. Der römische Korrespondent der „Kreuzzeitung“ hat Gelegenheit gehabt, mit einigen der angesehensten parlamentarischen Dreiebundfreunde Italiens über diese Frage sich zu unterhalten. Graf Capelli erklärte, daß Deutschland und besonders Oesterreich der sentimentalsten Eigenart des italienischen Volkes nicht geschickt genug Rechnung trage, wie es die französische Diplomatie meisterhaft verstehe. Weiter betonte er den Mangel an Informationen von deutscher und österreichischer Seite für die italienische Presse, was er daraus erklärte, daß die deutsche und österreichische Diplomatie eine vornehme Berachtung der Presse in ihrem Herzen nährt, während z. B. die Gesandten Barreiros und Murawiewff gerade

durch ihre Einwirkung auf die Presse zum guten Teile ihre Erfolge erzielt hätten. Heute sei es nötig, daß von Seiten Oesterreichs und auch Deutschlands etwas geschehe, um dem Dreiebund neben der theoretischen Anerkennung seiner Nützlichkeit wieder zu einer lebendigeren Macht im Volke zu verhelfen, wozu eine ihrer Aufgabe gewachsene Diplomatie, sowie etwa ein geschickt organisierter publizistischer Informationsdienst wesentlich beitragen könnten. Prof. Maggiorini Ferraris betonte, daß eine in Politik und wirtschaftlichen Dingen wirksame Annäherung sich nur herausbilden könne, wenn auch die breiteren Schichten der Völker allmählich durchdränkt würden von einem wechselseitigen Verständnis für ihre Eigenart. Leider hätten Frankreich und England viel mehr Geschick darin bewiesen, die Vorbedingungen freundschaftlicher Beziehungen zu schaffen. Er beklagte vor allem den Mangel an unmittelbarer telephonischer Verbindung zwischen Rom und Berlin sowie Wien. Die Folge sei, daß die italienische Presse ihre Berliner Berichte über Paris — natürlich gefärbt — erhalte. Senator L. Morandi äußerte sich in ähnlichem Sinne wie Capelli. Der Bericht schließt: „Sollten diese Aufzeichnungen, denen die Ansicht trefflicher, aufrichtig deutsch- und dreiebundfreundlicher Männer zugrunde liegt, die alle drei über einen großen Anhang in der öffentlichen Meinung verfügen, dazu beitragen können, manches Moment in dem Verhältnis der verbündeten Kaiserreiche zu Italien einmal vorurteilslos nachzuprüfen, so haben sie ihren nächsten bescheidenen Zweck erreicht. Noch trennen uns, wie gesagt, Jahre von dem Verfall des Dreiebundvertrages, aber die Entscheidung über das Geschick des Dreiebundes fällt früher. Und da wäre es immerhin gut, wenn in Berlin und Wien ebenso verständnisvolle Sachwalter wirken würden, wie es in Rom Tittoni ist.“

— Kiel, 19. April. Die Turbinenkreuzer Lübed und Stettin erhielten den Befehl, heute Nachmittag durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach dem Mittelmeer abzugehen, um den Schuß der Deutschen zu übernehmen.

### Ausland.

— Die Verwirrung in der Türkei. Obschon nun die telegraphischen Nachrichten aus dem nahen Orient zahlreicher kommen, da die Zensur nicht mehr mit der Strenge gehandhabt wird wie bei Beginn der neuen Revolution, ist das Bild, das man sich über die dortige Lage machen kann, nichts weniger als klar und eindeutig. Von den offiziellen Auffassungen über die Tragweite und Folgewichtigkeit der türkischen Soldatenherrschaft ist die der deutschen Diplomatie die optimistischste. Sie geht dahin, daß die Beseitigung der Nebenregierung des jungtürkischen Geheimbundes sehr im Interesse einer ruhigen Weiterentwicklung der türkischen Regierung liege. Wahrscheinlich werde ja die jungtürkische Partei als solche weiter bestehen bleiben und vom Sultan sei nicht anzunehmen, daß er zur Aufhebung der Verfassung schreiten werde. Nichtig sei allerdings, daß mazedonische Truppen gen Konstantinopel auf dem Marsche seien, doch braucht man nicht anzunehmen, daß sie

bis Konstantinopel kommen würden. Ganz in Widerspruch zu dieser Berliner Auffassung steht der Pessimismus in Wiener diplomatischen Kreisen. Dort wird darauf hingewiesen, daß der Sultan absoluter Herr sei, daß die Jungtürken sich zum Bürgerkrieg rüsteten. Die neue Bewegung habe einen mohammedanischen Charakter und auch das werde zu endlosen inneren Streitigkeiten Anlaß geben, falls keine stärkere Hand die entseelten Kräfte der Soldateska bezwinde. Gewiß haben jene Recht, die sich gegen das sensationelle Aufschaukeln solcher gefährlicher Dinge wenden, aber wie wenig harmlos die Lage der Dinge ist, wird drastisch durchfolgendes Bild beleuchtet: Jedeinde Soldatenbanden führen einen Marineoffizier gefesselt vor das Palais des Sultans, des „Herrn der Lage“, fordern den Sultan auf den Balkon, und während dieser darauf rechnet, neue Huldigungen seiner Untertanen dankend in Empfang zu nehmen, muß er weinend zusehen, wie der Marineoffizier von seinen Untergebenen in der bestialischen Weise ermordet wird. Zu gleicher Zeit werden aus Armenien neue Mordelien gemeldet. Aus Adana wird berichtet, daß die ganze Stadt in Flammen stehe, daß in den Straßen ein entsetzliches Gemetzel stattfände, daß auf die Züge der Bahnhöfe Adana—Mersina geschossen werde. In Konstantinopel selbst scheint ja für Europäer gerade keine Lebensgefahr zu bestehen; aber es besagt doch genug, daß die Soldaten tagelang nach Belieben durch die Straßen zogen, halb betrunken Freudenstöße abfeuerten, die leider unglücklichlicherweise so oft ihre Opfer heischen. Es steht fest, daß die Zahl der bisher von den Soldaten ermordeten Offiziere sich auf nicht weniger als etwa 30 beläuft. All diese Dinge zeigen doch klar genug, wie es um die Sicherheit und die Ordnung, um die Ruhe in der Türkei bestellt ist. Offenbar hat kein Mensch in der Türkei die Macht, den wilden Wünschen der disziplinlosen Soldateska entgegen zu treten. Was will es da belagen, wenn die Regierung immer wieder erklärt, daß sie die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten werde. Widerstandslos hat man den Meuterern alle ihre Forderungen zugestanden; wer bürgt nun dafür, daß nicht noch weitergehende Forderungen aufgestellt werden? Wer würde sie dann zurückweisen? Bezeichnend für die Unsicherheit und Gefährlichkeit der Lage ist auch das Verhalten des Parlaments, indem niemand eine Kritik des Geschehenen auszusprechen wagt. Die Jungtürken sind bekanntlich alle, soweit sie sich irgend hervorgetan hatten, aus Konstantinopel geflohen und sammeln sich in Mazedonien, um von dort einen Gegenanschlag gegen ihre Vertreter zu unternehmen. Truppenabteilungen sind von Saloniki aus unterwegs, und falls die Jungtürken wirklich die behauptete Gewalt über jene Truppenteile haben, ist der Bürgerkrieg da. Doch wird von den meisten kompetenten Beurteilern bezweifelt, daß wirklich diejenige enge Verbindung zwischen den geflohenen Offizieren und den Mannschaften besteht, die für die Absichten der Jungtürken unerlässlich ist. Aber auch dann bleiben die inneren Verhältnisse der Türkei im höchsten Grade beunruhigend, und bei der nun

## Nugloser Reichtum.

Roman von Jeanne Mairat.

24

(Nachdr. verb.)

(Schluß.)

Sam Jackson war ganz verwirrt. Er begriff, daß sein Freund sich glücklich schätzen müsse, ein solches Mädchen zu lieben und von ihr geliebt zu werden.

Sam betrachtete sich im Spiegel und fand, daß er sehr unbillig aussehe, sehr unwürdig der Freundschaft, welche sich ihm bot, und doch war er ein hübscher Junge mit kräftigen Zügen und elastischem Körperbau. Ohne auch nur eine Sekunde zu zögern, begab er sich zu dem ihm bekannten Journalisten. Am folgenden Morgen brachten alle Blätter die Verlobungsanzeige John Thomonds mit Fräulein Eva Harlem.

Das Publikum war noch gar nicht orientiert, als diese Verlobung zur Kenntnis kam. Der Mann gegen den sich die anklagenden Artikel gerichtet hatten, konnte offenbar nicht Robert Harlem sein; man suchte anderwärts und selbstamerweise glaubte man auch, auf die richtige Spur zu kommen. Am folgenden Samstag schiffte sich Sam Jackson ein; er hatte sich immer vorgenommen, einen Teil seiner Ersparnisse zur Reise nach Europa zu verwenden, bevor er sich wieder ernstlich an die Arbeit machte.

Zuerst hielt er sich eine Zeit lang in einem prächtigen Pariser Hotel auf und gewöhnte sich an europäische Sitten. Welch ein Abstand gegen die erdärmliche Sitte, in welcher er und sein Vater eines Abends einem Unglücklichen Aufnahme gewährten, der vor Hunger und Kälte halb tot gewesen. Der Gedanke, jenen Unglücklichen wiederzufinden, umgeben von Luxus, geliebt von einem reizenden Mädchen, verjöhnt mit dem Manne, gegen den Klage zu führen er allen Grund gehabt hatte, ließ Sams Herz mächtig schlagen. John und seine Braut empfingen ihn mit herzlicher Freude und sofort verließ ihn alle Sehnsucht nach dem Halbwilden; er bewunderte seinen Freund so aufrichtig, daß Eva sich ihm vom ersten Augenblicke an geneigt fühlte. Sie liebte ihm gar nicht die Zeit sich zu bestimmen. Er sollte

gleich fühlen, daß er als zur Familie gehörig betrachtet werde. Er seinerseits wagte kaum, sie anzublicken; sie erschien ihm wie eine Prinzessin aus „Tausend und eine Nacht“. Als aber die erste Verlegenheit vorüber war, wurden sie die besten Freunde.

Anstatt der stillen Trauung, der Eva bei weitem den Vorzug gegeben hätte, wollte ihr Vater eine großartige Zeremonie. Paris war jetzt wieder bevölkert — Freunde und Bekannte fanden von neuem den Weg in das sehr heiter gewordene Palais. Miriam war in ihrem Element; sie fand nichts zu schön oder zu rauschend, wurde allen Ansprüchen gerecht und fand zu allem die besten Freunde.

Unter den vielen Freunden, welche vorsprachen, befand sich auch Sophiens von Mirbogs, der sich sehr tapfer verhielt. Eva empfing ihn allein in ihrem kleinen Boudoir.

„Ich komme, um mich von Ihnen zu verabschieden, Fräulein Eva — ich verreise.“

Das junge Mädchen betrachtete ihn etwas erstaunt.

„Wie? Sie wollen künftigen Mittwoch nicht bei uns sein?“

Trotz aller Selbstbeherrschung fühlte Sophiens, daß seine Antwort seine schmerzlichen Gefühle verriet. Er sagte, mühsam nach Fassung ringend:

„Meine Schwester wird mir von aller Bracht und Gerlichkeit dieser Doppelhochzeit erzählen. Es wäre mir ein wenig gar zu schmerzlich, der Zeremonie selbst beiwohnen zu müssen!“

„Verzeihen Sie; die letzten Monate sind so sehr von peinlichen Ereignissen und unerwarteten Freuden erfüllt gewesen, daß das Leben vorher mir in weite Ferne gerückt erscheint! Ich würde mir so gerne Ihre Freundschaft wahren und Sie mögen überzeugt sein, daß ich sie zu schätzen weiß!“

„Das hoffe ich. Und darf ich in meiner Eigenschaft als Freund nicht ein wenig über alle jene peinlichen Ereignisse erfahren, die für mich wie für alle anderen undurchdringliches Geheimnis geblieben sind?“

„Das Geheimnis ist nicht so undurchdringlich,

mein Vater und mein Verlobter glaubten gegenseitig Ursache zu haben, über einander Klage zu führen. Sie haben sich verständigt und alles ist aufgeklärt. Mein Vater kann John jetzt gar nicht entbehren. Er ist Ingenieur und hat eine Erfindung gemacht, durch welche die Bremse noch viel wichtiger und bedeutsamer werden dürfte. Mein Vater hat ein leidenschaftliches Interesse für diese Bervollkommnung; es ist ein Patent darauf genommen und das Hand-in-Hand-Gehen ihrer Interessen hat aus diesen beiden so verschiedenen Menschen Freunde fürs Leben gemacht!“

„Und Sie sind die anmutige Fee, deren Zauberstab dieses Wunder wirkte?“

„Ich liebe beide und die Liebe wird ja auf Erden immer die größte Zauberin bleiben.“

Der amerikanischen Sitte entsprechend fand die Trauung im großen Salon des Palais Harlem statt. Eine Kieglolche, aus weißen Rosen angetertigt, hing über den beiden Paaren. Ein amerikanischer Pfarrer, der amerikanische Gesandte, eine Schaar von angehenden und eleganten Freunden drängten sich um den Kreis der Trauenden.

Man bemerkte, daß Herrn Harlems Züge durch die Krankheit etwas abgemagert waren, daß er sich aber sehr aufrecht hielt und seine Miene ebenso undurchdringlich waren wie sonst. Auf seine Kinder, besonders auf Eva schien er aber sehr stolz zu sein. Als er sie dem Gatten zuführte, schob er ihren Schleier zurück und küßte sie zärtlich auf die Stirn.

In feierlicher Stille lautete man gesenkten Hauptes der Ansprache des Priesters, welche mit den Worten endete: „In guten und bösen Tagen, in Reichtum und Armut, in Krankheit und Not, bis der Tod uns scheidet.“

## Bunte Zeitung.

8 Caste Indianerspiele. In Nordamerika hat sich Stewart Culin, der vormalig an dem Freien Museum für Kunst und Wissenschaft in Philadelphia tätig war, mit dem Studium der Natio-

nalspiele der Indianer beschäftigt und seine Ergebnisse in einem Bericht an das Bureau für amerikanische Völkerkunde niedergelegt. Diese sehr groß angelegte und sorgfältige Arbeit im Umfang von fast 900 Seiten und mit 1112 Abbildungen dürfte wohl eine der vollständigsten Abhandlungen sein, die jemals auf dem Gebiet der Ethnologie veröffentlicht worden ist. Alles zerstreute und bisher nicht verwertete Material ist dann gesammelt worden. Und doch bezieht sich die Arbeit nur auf das eigentliche Spielzeug, während die Indianer aber außerdem eine Reihe von Unterhaltungen kennen, die ohne irgend welche Vorrichtungen ausgeübt werden. Außer den Kinderpielen kommen sowohl Glücksspiele als Geschicklichkeitsspiele in Betracht. Irigendwelche Spiele, die auf Berechnung und Kombination beruhen, wie das Schach, sind vollkommen unbekannt. Dagegen sind dem Würfelspiel vergleichbare Geräte bekannt, ebenso eine Art von Wänderspiel, verschiedene Arten des Bogenschießens, das Schießen nach beweglichem Ziel in allen möglichen Variationen und endlich Wetrennspiele, die mit dem Ballspiel in verschiedener Weise kombiniert werden. Außerdem hat von auswärts das Kartenspiel und anderes Eingang gefunden. In den ursprünglichen Mythen nordamerikanischer Stämme ist vielfach auf Spiele Bezug genommen worden. Der Held pflegt dann darin seine Gegner oder die Feinde des Menschengeschlechts zu überwinden. In gleicher Weise werden die als überirdische Kräfte verehrten Naturerscheinungen wie Sonne, Mond und Sterne vermenslicht.

ok Roosevelts Jagdausrüstung für die afrikanische Reise ist bereits bestellt und soll außerordentlich einjährig werden. Die Hauptstücke sind sechs Gewehre mit verschiedenen Patronenarten, ein seidenes Bett mit wasserdichtem Venenüberzug, zwei Schlafsäcke. Besondere Sorgfalt wird auf den Kasten mit Heilmitteln gegen Schlangengisse verwandt, der eine Anzahl Gegenstände und Vorrichtungen zur Unterdrückung des Blutlaufes in den gebissenen Körperteilen enthält.

einmal bestehenden Disziplinlosigkeit kann jeder Tag die bedenklichsten neuen Ueberraschungen bringen. Besonders zu denken gibt aber die Absicht der Engländer und Russen, wie in Persien so auch in der Türkei zu intervenieren. Wie es heißt, soll ein russischer Kreuzer dieser Tage die Darbaneln durchfahren, und so das durch internationale Verträge bestehende Verbot für russische Kriegsschiffe, durch jenen Kanal zu fahren, durchbrechen. Oesterreich hat schon vor längerer Zeit dem russischen Minister Iswolski versprochen, gegen die Aufhebung dieses Verbotes nichts einzuwenden zu wollen. Damals wollte aber England unter Rücksichtnahme auf die englandfreundlichen Jungtürken nichts davon wissen. Aber heute würde das anders sein, zumal wenn England dabei Gelegenheit nehmen könnte, ein paar Inseln in den türkischen Gewässern zu besetzen. England und Rußland könnten bei diesen ihren Bestrebungen in die Versuchung kommen, der vermeintlichen Vorherrschaft Deutschlands und Oesterreich-Ungarns in Europa entgegenzutreten, und dann würde ein allgemeiner Weltbrand die Folge sein.

— Wien, 19. April. Nach einer Extraausgabe der Neuen Freien Presse würde in Konstantinopel eine Proklamation vorbereitet, welche sich auf den Verzicht Abdul Hamids auf den Thron und auf den Uebergang der Thronfolge an Reshad Effendi beziehen soll.

— Paris, 16. April. Unter dem Titel Der Zusammenbruch unserer Marine; weder Mannschaften, noch Kanonen, noch Geschosse! veröffentlicht der Deputierte und Generalberichterstatler des Budgets, Paul Doumer, im Matin einen Artikel, in dem er die bisherigen Ergebnisse der Untersuchungen über die Kriegsmarine schildert. Er schreibt, daß die Schiffe der Mittelmeerflotte, die das einzige nennenswerte Geschwader bilden, anstatt 700 nur 600 Mann besitzen und daß sie weder Artillerie noch Geschosse haben. Die drei großen Panzerschiffe besitzen nicht mehr ihre 47 Zentimeter-Geschütze und seien noch nicht mit 65er-Geschützen ausgestattet. Frankreich, welches vor 10 Jahren noch den zweiten Rang als Seemacht eingenommen habe, nehme jetzt den vierten, vielleicht den fünften ein. Die gegenwärtige Aufgabe der Marineuntersuchungskommission sei es, die Ursache dieses überaus beklagenswerten Rückganges zu ermitteln.

#### Kirchliches.

— Rom, 18. April. Heute fand in der Peterskirche die feierliche Zeremonie der Seligsprechung der Jungfrau von Orleans statt. Der Bischof von Orleans zelebrierte die h. Messe, wobei ihm dreizehn Kardinäle, darunter drei französische, assistierten. Anwesend waren außerdem sechzig französische Bischöfe sowie mehrere italienische und andere ausländische, ferner der Herzog von Menzon, endlich dreißigtausend französische Pilger und mehrere tausend Einheimische.

— Rom, 19. April. Die Ansprache des Papstes beim heutigen Empfang der französischen Pilger in der St. Peterskirche machte einen tiefen Eindruck wegen des energischen Tones, in welchem Pius X. die französischen Katholiken auf ihre Pflichten gegenüber Religion und Vaterland hinwies. Jeder Angriff gegen die Kirche in Frankreich sei ein Verbrechen gegen Frankreich selbst. Der Heilige Stuhl wünsche eine Einigung der französischen Katholiken auf dem gemeinsamen, über alle Parteien stehenden Gebiete der treuen und tätigen Liebe zu Kirche und Vaterland.

### Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, 20. April.

\* Weifer Sonntag. Es war ein Sonntag hell und klar — der diesjährige weiße Sonntag. Vom wolkenlosen blauen Himmel sandte die Sonne ihre wärmenden Strahlen. Frühlingsduft zitterte durch Wald und Feld. Die Vögel sangen ein jubelndes Lied — fürwahr, einen schöneren Morgen hätten sich die Kommunitanten nicht wünschen können. 58 Knaben und Mädchen gingen gestern in unserer katholischen Pfarrkirche zum erstenmale zum Tisch des Herrn. Möge dieser schönste Tag im Leben des katholischen Christen den Kommunitanten nie aus dem Gedächtnis schwinden.

\* Herr Dr. Lorent wurde zum Gerichtsassessor ernannt.

\* Nachtrag zu dem Artikel „St. Vith am Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts“ von Pfr. Hingen, Dürler: Beilage IX.

Uff heudt dato den 12. Aprilis 1612 Seint Bar Unß Meyer und Scheffen undengeschrieben undt benanntt persönlich erschienen die wolladtbare und Manhafte Cristoffel de Nicoula, Calferros Johan de acousta, in nhamen und von wegen deß Ehrwürdigen Herrn Loupe Jashardo Kapellan del sig Ja don Monce pementel Kompania Reubern als Exekutoren deß Testaments, uffgericht undt bestelt von weillandt Sebastiane Amigo gewesener Soldat von gefagter Kompania, und Unß erkert, welschgestalt der gl. weillandt Sebastiane Amigo Ein Somma von 250 brabantischer Gulden, jede ad 20 stuiber, seinem natürlichen Sohn Nicolaus, erzielt von Schmitz Hanßen seelig nachgelassener Tochter Anna, testamentiert und behest, mit der Kondition und gefalt, daß selbige pfennigen sollen uff pension (Zinsen) und fortthell bey guetten gewissen Leuthen außgestellt werden, und die pension zu nuß und underhalt quatriebert worden, allsolang und biß dahin der selbig Jung Nicolaus ufferwachsen, und etwas besseres sich zu ernehren vornehmen moegt. Dha aber sach wer, daß selbiger Nicolaus thots verfahren wirdt über kurz ober lang vor seinen jungen uffgewachsenen oder mhanlich Jain, so solle die Magistrat dißer Statt solches obgl Exekutoren so fern möglich, solches schriefflich ahn orth und endt selbege zufinden uff Kosten der gl Exekutoren testamentarij ahnzufindigen obliegen, umb folgentis die Hauptsumma ferner zu verordnen nha Inhalt des gesagten Testaments und zu Expensierung und außstellung solcher pfennigen seint durch unß Meyer und Scheffen verordnet und gestellt die achtbare Johannehan Zander Meyer, und Nicolaus Walroß gestalt folgens von Interesse und pension solche pfennigen in zuempfangen zu distribuieren und dem Nicolaus zu underhalt zu verordnieren und rechnung und reliqua davon zu thuen. Item ist auch außdrücklich von gefagten Exekutoren vorbehalten die Hauptsumma in Thren euties und ganzen zulassen und mit zu schweigen (d. h. nicht anzugreifen). Eß were dan, daß ein Magistrat dißer Statt es verordnet und nußen des gl. Jungen Nicolaus erkert und nützlich befinden würde. Und haben die verordnete Konstituenten (Wormünder) solches allso zu verrichten mit Handtastung ahnverlobt mit Obligation Ire Konstituenten guetter conjuncteus et indiviseu. Also geschehen in gegenwarth Jo-

hanß Zander Meyer, Servas Campen, Johann Girkene und Hanß Scholtz alle Scheffe. tagh und Jait obthebet.

28. May 1614. erhält Dionisius Büchsenmacher die ungeteilte Summe als Hypothek auf sein Grundeigentum. dafür muß er den Jungen Nicolaus unterhalten, bis er großjährig wird. Uff heudt 27. Marty 1626 ist Vor Unß Gottfried Nidrum Meyer, Peter Campen und Matheiß Rering persönlich erschienen der Manhafte Nicolaus Amigo Soldat under Königlicher Majestät zu Hispanien und hat mitt wolbedachtem Gemüth seine Tutores (Wormünder) und vorgezeten Mompar aller irer Administration (Verwaltung) erlediget und die noch zur Zeit erfindliche pfennigen empfangen und thutt sich wegen gehapter Mühe gegen seine gewesene Mompar als Johann Zander selig und Nicolaus Walroß bedanken. gez. Gottfried Nidrum, Meyer. gez. Peter Campen.

\* Herr Edmund Bugarz Kaplan an St. Peter in Nachen, wurde zum Pfarrer in Wallerode ernannt.

#### Landwirtschaftliches.

— Viehseuchenversicherung. Die ungeheure Wertsumme, welche die Viehbestände Deutschlands repräsentieren, und der fortwährend steigende Bedarf an Fleisch zur Ernährung unseres Volkes machen es erforderlich, den deutschen Viehbeständen eine besonders fürsorgliche Beachtung zuzuwenden. Als vornehmliches Mittel, eine Stetigkeit in der Vieh- und Fleischproduktion herbeizuführen und eine weitere Steigerung zu ermöglichen, gilt die Versicherung gegen Eintritt von Schäden, welche bei der Viehhaltung erwachsen können. Zwar bestehen schon an sehr vielen Orten Vieh Lebensversicherungen gegen die aus Respirieren oder Notschlachten von Vieh entstehenden Verluste, jedoch ist der durch diese Art der Versicherung herbeigeführte Schutz noch keineswegs genügend. Es mangelt vor allem an ausreichendem Schutz vor Verlusten, die aus ansteckenden Krankheiten, aus Viehseuchen entstehen können. Eine Sicherstellung gegen Seuchenverluste mittels einer Versicherung ist allerdings schwer durchzuführen, da die Eigenart der Seuchenansteckung, ihre Größe, Außerordentlichkeit und Unberechenbarkeit den Grundsätzen einer eigentlichen Versicherung zuwiderlaufen.

Bisher hat man die Seuchen durch staatliche Maßnahmen zu bekämpfen gesucht, und gewöhnlich treten bei Viehverlusten infolge von Noth, Augenseuche, Milz- und Rauschbrand staatliche oder provinzielle Entschädigungen ein. Dabei schießt man die erkrankten Viehbestände ab und läßt die Krankheiten in sich ausheilen. Zwdmähiger würde es erscheinen, wenn man die Mittel hätte, die angefallenen Tiere sofort abzuschlachten und das Fleisch bestmöglichst zu verwerten, was bei dem heutigen Stande der Technik sich wohl ermöglichen ließe. Denn es ist offensichtlich, daß bei der Gefäßperre große Summen von Fleisch, Milch und Nachzucht verloren gehen, ganz abgesehen von den empfindlichen Wesperrungsmitteln. So machen sich beispielsweise bei der Maul- und Klauenseuche die Nachwirkungen noch zwei Jahre bemerkbar, sei es bei der Milch- oder Arbeitsleistung, sei es bei der Nachzucht. Auch hat man die Wahrnehmung gemacht, daß derartig erkrankte Tiere viel mehr an Futter beanspruchen, als Tiere, welche gesund geblieben sind.

Aus diesen Erwägungen heraus hat der Bund der Viehhändler Deutschlands durch eine Petition beim Deutschen Reichstag eine Reichs-Viehseuchenversicherung beantragt, wonach durch einheitliche, das ganze Reichsgebiet umfassende Gesetzgebung die Möglichkeit geschaffen werden soll, nicht allein die Tötung der erkrankten Tiere vorzunehmen, sondern auch dem Besitzer eine dem Werte der Tiere entsprechende Entschädigung zu leisten. Mit Hilfe dieser Entschädigung würde dann der betreffende Besitzer in die Lage versetzt, sich neue, für Zucht und Nutzung geeignete Tiere anzuschaffen. Die Petition schlägt vor, für das erste Jahr pro Kind eine Mark, für jedes Schwein 50—60 Pfg. und für jedes Schaf oder Ziege 25 Pfg. zu erheben, und wenn man bedenkt, daß nach der letzten Viehzählung vom 2. Dezember 1907 Deutschland 20 589 856 Rinder, 22 080 008 Schweine und 3 500 424 Ziegen hatte, so würde sich somit eine ganz respektable Summe ergeben. Zu empfehlen wäre auch, in jedem Jahre 10 Prozent der Reineinnahmen für einen Reservefonds zu verwenden, bis derselbe eine gewisse Höhe erreicht hat. Da mit ziemlicher Gewisheit zu erwarten steht, daß die Versicherung bei den angegebenen Sätzen große Ueberschüsse haben wird, so könnten diese Ueberschüsse zum Zwecke züchlerischer Unterstützung wieder verwendet werden und damit der Allgemeinheit wieder zugute kommen. Da die Allgemeinheit überhaupt ein großes Interesse an einer wirksamen Durchführung dieser Versicherung hat, hätte auch die Allgemeinheit sich mit an den aufzubringenden Kosten und Entschädigungen zu beteiligen. Die durch die Entschädigung gebotene Sicherheit ließe auch das Zusammenziehen größerer Viehbestände in Zukunft weniger gefährlich erscheinen wie jetzt, wo das Mästen von Schweinen in großen Anlagen ein so großes Risiko war, weil bei Schweinemästereien alle damit rechnen mußten, daß der Ausbruch von Schweineseuchen und Schweinepest den Ertrag von fünf Jahren in Frage stellte. Hierbei könnte dann auch eine gewisse Höchstgrenze gesetzlich bestimmt werden, um das Risiko der Versicherung nicht ins Ungeheure wachsen zu lassen. Auch wäre anzuraten, die Tuberkulose, die unser Rindvieh in so erschreckendem Maße heim sucht, mit in die von der Versicherung zu entschädigenden Seuchen einzubeziehen, um dadurch allmählich eine Gesundung der deutschen Viehbestände herbeizuführen.

Die Reichs-Viehseuchenversicherung wäre wohl kaum anders denkbar wie als Zwangsversicherung, so daß jedermann genötigt ist, sich ihr anzuschließen, weil sonst nur die besonders Gefährdeten beitragen, unzählige aber den Eintritt verweigern würden. Der Plan einer obligatorischen Reichs-Hagelversicherung scheiterte zurzeit zumal an der ungleichen Gefährdung der verschiedenen Gegenden, weil dann die mindergefährdeten Gegenden zugunsten der gefährlichen Hagelgegenden in ungerechter Weise belastet würden. Bei einer Reichs-Viehseuchenversicherung würde das Moment einer solchen ungerechten Belastung nicht ins Gewicht fallen; die Gefahr ist zwar in den Grenzprovinzen eine ungleich größere, da dort erfahrungsgemäß die Seuchen infolge der Einschleppung aus dem Ausland am meisten auftreten, jedoch würden durch eine energische Seuchenkämpfung in diesen Grenzprovinzen die Seuchen sich auf die Innerprovinzen nicht mehr so leicht übertragen, so daß also das Interesse an einer einheitlichen Seuchenkämpfung in diesem Fall als ein gemeinsames zu betrachten ist, was man bei der Hagelversicherung wegen des Fehlens der Ansteckungsgefahr nicht so leicht behaupten kann.

### Nachen der Rheinprovinz.

Nachen, 17. April. Das Schöffengericht erklärte heute auf Grund einer kammergerichtlichen Entscheidung die im Januar dieses Jahres erlassene neue Milch-Polizeiverordnung für ungültig. Die neue Verordnung schreibt vor, daß frische Kuhmilch nur als Vollmilch oder als Magermilch in den Verkehr gebracht werden darf und verbietet den Handel mit Halbmilch. Als Vollmilch darf nur Milch bezeichnet werden, die ein spezifisches Gewicht von wenigstens 1,028 und einen Fettgehalt von wenigstens 2,7 Prozent hat. Hat eine Milch dieses Mindestgewicht oder diesen Mindestfettgehalt nicht aufzuweisen, so ist sie als Magermilch zu bezeichnen, selbst dann, wenn sie weder entrahmt noch verdünnt worden ist. Aht Landwirte aus der Umgebung von Nachen hatten die Milch entgegen dieser Vorschrift als „frische Kuhmilch“ bezeichnet und waren deshalb unter Anklage gestellt worden. Das Gericht sprach sie frei, indem es, wie gesagt, die Polizeiverordnung für ungültig erklärte und die Ansicht aussprach, daß ein Landwirt nicht gezwungen werden könne, seine Milch als Magermilch zu bezeichnen, wenn sie nicht verdünnt und nicht entrahmt worden ist, sondern lediglich nur deshalb, weil sie den polizeilich vorgeschriebenen Gehalt nicht habe.

— Im 1. Vierteljahr 1909 sind aus dem Auslande in den Regierungsbezirk Nachen 2184,50 Kilogramm frisches Rindfleisch einschl. Kalbfleisch und 53 989,30 Kilogramm frisches Schweinefleisch eingeführt worden.

Montjoie, 17. April. Ein neues Eifelbahnprojekt, das an die Stelle der Koertalbahn von Düren nach hier treten soll, wird zurzeit ernstlich erörtert. Die Verbindung Seimbachs mit Montjoie auf dem seit fast zwei Jahrzehnten erstrebten Wege ist danach wegen der zu großen Kosten fallen gelassen worden. Die neue Linie wird von Katterberg bis Grumental dem Rurtal, dann dem Belgenbadtale folgen und über Simmerath durchs Rallbaadtal bis Nideggerbrück geführt werden, wo sie in die vorhandene Bahn Düren-Seimbach einmünden würde.

Düren, 17. April. Dieser Tage fand in der Blindenanstalt die erste allgemeine Versammlung rheinischer Blinden statt, die von Blinden aus allen Teilen der Provinz besucht wurde. Direktor Baldus (Düren) führte in einer Ansprache aus, daß zwar die Bestrebungen der Blinden nach Selbstständigkeit und größerer Erwerbsfähigkeit zu loben seien, jedoch die zu lösende Aufgabe solche Schwierigkeiten in sich schließe, daß nur besonnenes, kluges und schüchternes Vorgehen einen Erfolg verspreche. Zum Vorsitzenden wurde Lehrer a. D. und Klavierstimmer Hoffmann in Wallersfangen gewählt. Zur feierlichen Eröffnung trug eine Dame einen von ihr selbst gedichteten und nach Form und Inhalt vollendeten Prolog vor, dem allgemeiner Beifall spendet wurde. Der Vorsitzende wünschte allen Teilnehmern für ihre Beratung die Gnade Gottes und gab ferner dem Wunsche Ausdruck, daß die Verhandlungen den Stempel opferfreudiger Uneigennützigkeit und christlicher Nächstenliebe in sich tragen möchten. Sodann begrüßte er zunächst im Namen der Versammlung die erschienenen Festgäste und dankte für ihr Erscheinen. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Gründung eines Provinzialverbandes, wurde eine Reihe Thesen des Predigers Reiner (Barmen) verlesen, die das Zusammengehen des Blindenfürsorgevereins mit dem zu gründenden Zentralverbande empfiehlt, um den Blinden die Hilfe der Sehenden in vollem Maße zu sichern, ohne seine Selbstständigkeit zu beeinträchtigen. Die Resolution wurde angenommen. Eine Kommission, bestehend aus acht Blinden und acht Mitgliedern des Fürsorgevereins, wurde zur Formulierung der Verbandsatzungen gewählt. In den Zentralverbandsvorstand wurden sechs Herren und eine Dame gewählt. Erster Vorsitzender ist Lehrer a. D. Hoffmann, Klavierstimmer in Wallersfangen. Der Verband wird sich zusammenschließen aus den einzelnen schon bestehenden oder noch zu gründenden Ortsvereinen zum Zweck nachdrücklicher Unterstützung der Blinden und zum geschlossenen Vorgehen bei Einholung der Arbeitsgelegenheit. Zur Durchführung dieser Bestrebungen wird ein Verbandsorgan in Blindendruck erscheinen.

Duisburg, 18. April. Seit etwa zehn Jahren ist Deutschlands Eisenindustrie in ein lebhaftes kommerzielles Verhältnis zu Schweden getreten und hat in dem nördlichen Reiche einen guten Abnehmer für seine Erzeugnisse gefunden. Dem wechselseitigen Austausch von Rohmaterialien und Erzeugnissen soll nun eine direkte Schiffsverbindung zwischen Stockholm und den Rheinhäfen dienen, die von der Reederei-Mittengesellschaft Svea in Stockholm neuerdings angebahnt worden ist. Für diese Route hat die genannte Gesellschaft zwei Rheineisdampfer Embla und Ael erbauen lassen, die etwa 1300 Tons Tragfähigkeit bei 4 Meter Tiefgang besitzen, eine Länge von über 70 Meter und eine Breite von 11 Meter haben und mit allen neuesten Einrichtungen versehen sind. Die beiden Dampfer werden alle 14 Tage zwischen Stockholm und den Rheinhäfen verkehren und dabei Rotterdam, Emmerich, Wesel, Duisburg, Düsseldorf und Köln anlaufen. Am Samstag Nachmittag traf die Embla auf ihrer ersten Fahrt in Duisburg ein, mit Billeschiffen begrüßt. Zur Begrüßung des Dampfers begaben sich der schwedische Konsul Appeltofft, der für diese neue Schiffsverbindung eifrig tätig war, ferner Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Hafenerwaltung und der Handelskammer an Bord. Nachdem der Dampfer seine für Duisburg vorgesehene Ladung von Koffeisen gelöst, fand eine Verladung des Schiffes und danach zur Einweihung der neuen Dampferlinie ein Festessen in der Tonhalle statt.

#### Bermischtes.

— (Ein Tuberkulose-Wander-Museum der Landes-Versicherungsanstalt Rheinprovinz.) Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt Rheinprovinz zu Düsseldorf hat in seiner letzten Vorstandssitzung beschlossen, ein Tuberkulose-Wandermuseum einzurichten, das den Zweck hat, allen Schichten der Bevölkerung Aufklärung und Belehrung über Wesen, Verhütung und Heilung der Tuberkulose zu geben und das deshalb im ganzen Bezirk der Versicherungsanstalt zur Aufstellung kommen soll. In diesem Museum soll alles, was zur Zeit an Abwehrmaßnahmen gegen die schlimmste Krankheit und zu ihrer Heilung, insbesondere in der Rheinprovinz, besteht, dargestellt werden. Zur Veranschaulichung und Erklärung von Krankheitsvorgängen in menschlichen Körper kommen zur Ausstellung: Modelle der Brustorgane, Abbildungen von tuberkelbazillenhaltigen Lungenauswurf, anatomisch-pathologische Präparate von menschlicher Tuberkulose, Röntgenbilder von verschiedenen Stadien der Lungentuberkulose, Bilder von Lupus und Haut-Tuberkulose. An der Hand von Mandarten und statistischen Tafeln wird dem Besucher die

Verbreitung, Bekämpfung sächlich auch in der Rheinprovinz die hinsichtlich eingeleitet sind dienen Aufklärung. Außerdem Säuglingswesen, die Ziegen, Modelle von Arbeit zur Förderung des Arbeit Verwaltung der Versicherung samt Versicherung Wandermuseum wird in dieses Jahres fertiggestellt der Rheinprovinz, die es sich, sich möglichst vorbrungsanstalt Rheinprovinz

— (Wienel Menich gesimten Mann nur der Verbreitung seiner nach dem Englischen, die verbreitetste Kultursprache französische Sprache die lationen ist, reden über 8 tigte Hoffnung vorhanden Unterschied zu unsern der Deutschredenden vor ganz 59 Millionen, in in der Schweiz 2 1/2 großen und ganzen zu 2 Millionen Deutschsüßen, 225 000 in Zügen Großbritannien. In jenen Lande erklingt die die Muttersprache von von 153. Die Zahl schätzt Rudolf Cronau, auf 14 Millionen. S doch die Zahl zu hoch; reden nur etwa 11 Befürchtung, daß infolge ung in den letzten J in den Vereinigten St da über unsere Volksgeist gekommen ist, d Tage glänzend offenba

— (Schaftskop hat die vierte Kammer schieben. Ein Handl Brief gerichtet, wesweg mal mit dem Ausdruck verließ darauf das Gebalts i zum Abl mannsgericht hatte die Beileidigung die Stellung werden durfte. Es ver Alle Umstände des G nach den konkreten Be zu entscheiden, ob ein des Dienstes gegeben in der Regel eine er Nicht alles, was nach leidigung aufzufassen Sinne des Handelsge harte Nebenarten, fall geeignet sind, die Ch Weise zu verlegen. W mannsgericht, ihm sozi legung als erhebliche

— (Eine seltene P mission des Abgeord Gerichtsaffessor a. D. daß die tatsächlichen bei unbefangener Prü werden müssen.“ Er den Volksvertretern d vrantwortlichkeit. G Gesetzes, durch das die Handlungen und Unte verantwortlich gemacht einem aus mindestens 6 zu übertragen. In z hof, in dritter Instanz hof. Die Kommission Tagesordnung aus.

— (Was kostet e der Feuerbestattung ein eine dankenswerte Auf mer dieser Bestattungs Angaben dieses Veree zurzeit gegen 450 M. Wehnliches 140 M., behördliche Bescheinig für die Einäscherung kommen noch die Kofte sich das Krematorium bestattung ein recht te abgestorbenen Leib d wie es unsere Verfahr christkatholischen Glaub ist auch billiger.

— (Rückschritt be einheitlichen Zeit auf bebauerlichen Rückschre jetzt die westeuropäis Amsterdamer Ortszeit wieder eingeführt. Nur im äußeren, sonde damer Zeit geht der der mitteleuropäischen lag allerdings bisher Lande. Besondere V Portugal, Frankreich, ganz Europa die west- entsprechende einheitl Vereinigten Staaten u und Japan.

— (Versuche mit u ung aus New York

Verbreitung, Bekämpfung und Heilung der Tuberkulose, hauptsächlich auch in der Rheinprovinz, veranschaulicht. Für diejenigen die hinsichtlich einer Anstaltung von Tuberkulose besonders gefährdet sind dienen besondere Verhaltensmaßregeln zur Aufklärung. Außerdem sind in Unterabteilungen vertreten: Das Säuglingswesen, die Zahnpflege, der Alkoholismus nebst Folgen, Modelle von Arbeiterwohnhäusern des Rheinischen Vereins zur Förderung des Arbeiterwohnungswezens, Statistisches über die Verwaltung der Versicherungsanstalt Rheinprovinz und der gesamten Versicherungsanstalten des deutschen Reiches. Dieses Wandermuseum wird voraussichtlich bis spätestens zum 1. Juli dieses Jahres fertiggestellt sein. Für die Städte oder Kreise der Rheinprovinz, die es zur Ausstellung wünschen, empfiehlt es sich, sich möglichst bald an den Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt Rheinprovinz zu wenden.

— (Wieviel Menschen sprechen Deutsch?) Jedem deutschgesinnten Mann muß es eine angenehme Beschäftigung sein, der Verbreitung seiner Muttersprache nachzugehen; ist sie doch nach dem Englischen, das von 125 Millionen gesprochen wird, die verbreitetste Kultursprache. Während die früher so mächtige französische Sprache die Muttersprache von höchstens 48 Millionen ist, reden über 87 Millionen Deutsch, und es ist berechtigte Hoffnung vorhanden, daß mit jedem Jahrzehnt dieser Unterschied zu unsern Gunsten größer wird. Die Hauptmasse der Deutschredenden wohnt in Mitteleuropa: in Deutschland nicht ganz 59 Millionen, in Oesterreich-Ungarn über 11 1/2 Millionen, in der Schweiz 2 1/2 Millionen. Losgeprengt von dieser im großen und ganzen zusammenhängenden Masse wohnen nahezu 2 Millionen Deutschredende in Rußland, 400 000 in Brasilien, 225 000 in Luxemburg, 110 000 in Australien, 100 000 in Großbritannien. In jedem der Kultur nur irgendwo erschlossenen Lande erklingt unsere Sprache. So ist in Japan Deutsch die Muttersprache von 968, in Peru von rund 2000, in Siam von 153. Die Zahl der Deutsch sprechenden Nordamerikaner schätzt Rudolf Cronau, der bekannte deutsch-amerikanische Maler, auf 14 Millionen. So gern wir das glauben möchten so ist doch die Zahl zu hoch; denn nach wissenschaftlichen Berechnungen reden nur etwa 11 Millionen Nordamerikaner Deutsch. Die Befürchtung, daß infolge der so geringen deutschen Einwanderung in den letzten Jahren die Zahl der Deutschsprechenden in den Vereinigten Staaten abnehmen werde, ist unberechtigt, da über unsere Volksgenossen drüben jetzt ein frischer deutscher Geist gekommen ist, der sich ja erst vor kurzem am Deutschen Tage glänzend offenbarte.

— „Schafstopp“ — keine erhebliche Beleidigung! So hat die vierte Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts entschieden. Ein Handlungsgehilfe hatte an seinen Chef einen Brief gerichtet, weswegen ihn der Chef in der Erregung zweimal mit dem Ausdruck „Schafstopp“ belegte. Der Angestellte verließ darauf das Geschäft und verlangte Weiterzahlung des Gehalts bis zum Ablauf des Dienstverhältnisses. Das Kaufmannsgericht hatte die Frage zu prüfen, ob infolge der erwähnten Beleidigung die Stellung vom Handlungsgehilfen sofort getündigt werden durfte. Es verneinte die Frage aus folgenden Gründen: Alle Umstände des Einzelfalles müssen gewürdigt werden und nach den konkreten Verhältnissen des Einzelfalles ist die Frage zu entscheiden, ob ein triftiger Grund zum sofortigen Verlassen des Dienstes gegeben ist oder nicht. Die Ehrverletzung muß in der Regel eine erhebliche sein, um berücksichtigt zu werden. Nicht alles, was nach §§ 185ff des Strafgesetzbuches als Beleidigung aufzufassen ist, ist eine erhebliche Ehrverletzung im Sinne des Handelsgesetzbuches. Tadelnde Bemerkungen, selbst harte Redensarten, fallen nicht darunter, wenn sie nicht wirklich geeignet sind, die Ehre des Handlungsgehilfen in erheblicher Weise zu verletzen. Wo käme man, so argumentierte das Kaufmannsgericht, ihm sozialen Leben hin, wenn man jede Ehrverletzung als erhebliche bezeichnen kann.

— (Eine Abgabe Petition) hat am 10. März die Justizkommission des Abgeordnetenhauses beschäftigt. Der Petent, ein Gerichtsassessor a. D. Henschel in Hamburg, geht davon aus, daß die tatsächlichen Leistungen der Volksvertretung jedenfalls bei unbefangener Prüfung als völlig unzulängliche bezeichnet werden müssen. Er sieht die Ursache dieser Tatsache in der den Volksvertretern durch die Gesetzgebung eingeräumten Unverantwortlichkeit. Er verlangt daher die Erlassung eines Gesetzes, durch das die Volksvertreter für alle staatsrechtlichen Handlungen und Unterlassungen zivilrechtlich und strafrechtlich verantwortlich gemacht werden sollen. Die Entscheidung ist einem aus mindestens 60 Mitgliedern bestehenden Volksgerichtshof zu übertragen. In zweiter Instanz entscheidet ein Volksgerichtshof, in dritter Instanz ein vereinigter Volks- und Staatsgerichtshof. Die Kommission sprach sich natürlich für Uebergang zur Tagesordnung aus.

— (Was kostet eine Feuerbestattung?) Ueber die Kosten der Feuerbestattung giebt der Verein Feuerbestattung zu Leipzig eine dankenswerte Aufklärung, die geeignet ist, manchen Schwärmen dieser Bestattungsmethode etwas zu ernüchtern. Nach den Angaben dieses Vereins kostet eine würdige Feuerbestattung zurzeit gegen 450 Mk. Es sind dabei für den Sarg und Lehnliches 140 Mk., für die Leichenfrau 20 Mk., für die behördliche Bescheinigung 80 Mk., für die kirchliche Feier 20 Mk., für die Einäscherung selbst 100 Mk. in Ansatz gebracht; dazu kommen noch die Kosten der Ueberführung an den Ort, an dem sich das Krematorium befindet. Wie man sieht, ist die Feuerbestattung ein recht teures Vergnügen. Da wollen wir unsern abgetriebenen Leib doch lieber der Mutter Erde anvertrauen, wie es unsere Verfahren taten. Das entspricht nicht nur unserm christlich-katholischen Glauben an eine Auferstehung des Leibes sondern ist auch billiger.

— (Rückschritt bei der Weltzeit.) Die Durchführung einer einheitlichen Zeit auf der ganzen Erde wird am 1. Mai einen bedauerlichen Rückschritt machen. In den Niederlanden, wo jetzt die westeuropäische Zeit gilt, wird an jenem Tage die Amsterdamer Ortszeit als gesetzliche Zeit für das ganze Land wieder eingeführt. Bei den Eisenbahnen gilt sie dann nicht nur im äußern, sondern auch im inneren Dienst. Die Amsterdamer Zeit geht der westeuropäischen 20 Minuten vor, also der mitteleuropäischen 40 Minuten nach. In den Niederlanden lag allerdings bisher der maßgebende Längengrad nicht im Lande. Besondere Landeszeiten hatten bisher in Europa nur Portugal, Frankreich, Griechenland und Rußland, während sonst in ganz Europa die west-, mittel- oder osteuropäische Zeit gilt. Die entsprechende einheitliche Zeit mit Greenwich haben außerdem die Vereinigten Staaten von Amerika, sämtliche englischen Kolonien und Japan.

— (Versuche mit knallosen Patronen) führte nach einer Meldung aus New York Percy Maxim Vertretern der Presse vor.

Ein Teilnehmer an dieser Probe erzählt, es sei nur das Schnappen des Mechanismus beim Abfeuern zu hören gewesen. Herr Maxim sagte, seine Erfindung sei im Prinzip mit einer reverbirten Turbine zu vergleichen. Die Gase, die beim Abfeuern erzeugt werden, werden in dem Apparat aufgefangen und können sich nicht plötzlich entladen. Der Rückschlag selbst des großkalibrigen Gewehrs wird durch die Erfindung angeblich vollkommen aufgehoben. Die Vorrichtung kann an der Mündung jeden Gewehrlaufs befestigt werden.

— Ein guter Fang. Die Pariser und Berliner Kriminalpolizei hat mit der Verhaftung der internationalen Hoteldiebe Albert Hornschuh, Hedwig Hornschuh und Willy Starke einen entsetzlichen Schlag gegen eine Gesellschaft von internationalen Hotel- und Juweliendieben getan, die die großen Städte fast aller europäischen Staaten heimsuchten. Die Führer und die tätigen Mitglieder dieser Diebesbande sitzen jetzt in Genua, Bozen und Paris hinter Schloß und Riegel. Der Ursprung und das Treiben dieser aus aller Herren Länder zusammengewürfelten Bande bildet einen interessanten Beitrag zur Psychologie des internationalen Verbrechertums. Wie sich allerdings im Jahre 1902 die aus Deutschen, Oesterreichern, Schweizern, Belgiern, Russen und Franzosen bestehende Bande zu gemeinsamer „Tätigkeit“ zusammengefunden hat, ist noch nicht ermittelt worden. Genug: die Bande existierte; sie hatte Schlupfwinkel in fast allen großen Städten Europas, und ihre Mitglieder gingen in allen Weltbädern und Kurorten ihrem obskuren Handwerk nach. In Luzern, München, Karlsbad, Interlaken, Gastein, Marienbad, Nizza, Monte-Carlo, Mentone und Mexan — kurz, in allen mondänen Bädern hatten sie in Hotels und Privatpensionen schwere Diebstähle ausgeführt und mit Vorliebe bares Geld und Schmucksachen entwendet. In Genua beispielsweise hatte einer dieser Diebe namens Julius Leubner bei einer Gelegenheit allein für 680 000 Mk. Juwelen gestohlen. Die Bande führte ein feudales Leben. Im Winter besuchten sie die Kurorte Südeuropas, während sie im Sommer die nördlicher gelegenen Bäder mit ihrem Besuch beehrten. Sie reisten nie in demselben Coupe, sondern traten getrennt in Gruppen auf und jeder von ihnen hatte seine besondere Rolle zu spielen. Im Laufe der Zeit gestellten sich auch Halbweltlerinnen zu der Diebesbande. Ihnen lag die Aufgabe ob, die Gelegenheit zu Einbrüchen in Hotels auszuforschen und vorzubereiten, indem sie beispielsweise in den Dinning-Rooms die zu Bestehenden in eine interessante Unterhaltung verwickelten, währenddem ihre männlichen Komplizen in den Zimmern der Betroffenen die Koffer öffneten. Der Gesamtwert der von Hornschuh und Genossen in den letzten neun Monaten erbeuteten Juwelen beläuft sich auf nicht weniger als 2 1/2 Millionen Mark. Ein anderes Mitglied der Bande, namens Starke, vertrieb die Beute von Paris aus nach Brüssel, London und anderen Hauptstädten Europas. Als erster lief Julius Leubner den Hächern ins Garn; jetzt sitzt er im Gefängnis zu Bozen. Dann übernahm Albert Hornberg, von Beruf Schornsteinfeger, das Kommando über die Diebesbande. Für gewöhnlich gab er sich als Lyoner Seifenfabrikant aus und sprach deutsch, englisch, italienisch und französisch. Als Leubner in Genua verhaftet wurde, befand sich Hornschuh auf dem Wege nach Berlin und es wurde die dortige Kriminalpolizei verständigt. Hornschuh aber konnte nicht gefaßt werden. Da begab sich Kriminalkommissar Weiß aus Berlin in der Maste eines Agenten nach Gotha, der Heimat Hornschuh's, und war so glücklich, bei dem Bruder Hornschuh's einen ganzen Packen Briefe, welche das abenteuerliche Hin und Her Hornschuh's wieder spiegeln, zu erbeuten. Das wertvollste Material, das dem Kriminalkommissar in die Hände fiel, bot jedoch ein Gruppenbild, auf dem Hornschuh mit seinen männlichen und weiblichen Helfershelfern zu sehen war. Auf Grund dieser Photographie wurde auch die übrigen Mitglieder der Bande ermittelt. Nun sitzen sie alle hinter Schloß und Riegel und bald werden sich die Gerichte mehrerer Länder mit den Millionendiebstählen zu befassen haben. Hornschuh steht außerdem in Verdacht, am 2. Juli 1908 zu Schwarzburg in Thüringen einen Lustmord verübt zu haben.

— Was versteht man unter „Nachlasssteuer“? Während der Osterfeiertage hat sich in einem Ort in der Nähe von Stuttgart folgendes Gespräch zugetragen: Sitzen da mehrere Männer beim Schoppen und unterhalten sich über die vom Reichstag zu genehmigenden Steuern im allgemeinen und über die Nachlasssteuer im besonderen. Dabei läßt sich einer der „Politiker“ also vernehmen: „I bin kein Bauernbündler. I versteh' gar net, worumb die Baurabundsabgeordnete, die sonst immer secht für Baura und Handwerkere eintrete, die Nachlasssteuer net wollet. Mir (wir) alle u em Land wolle Nachlaß der Steuer und könniet se auch brauch'a.“

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in St. Bith von heute ab 4 Wochen öffentlich bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamt in Gemäßheit des § 7 des Telegraphenweges-Gesetzes vom 18. Dezember 1899 ausliegt.

St. Bith, den 15. April 1909.

Der Bürgermeister:  
Dreschers.

#### Ordnung

betreffend die Erhebung von Lustbarkeitssteuern in der Gemeinde Lommersweiler.

Auf Grund des Beschlusses des Gemeinderats der Gemeinde und Bürgermeisterei Lommersweiler vom 9. März 1909 wird hierdurch in Gemäßheit der §§ 15, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 nachstehende Ordnung betr. die Erhebung von Lustbarkeitssteuern im Bezirke der Gemeinde Lommersweiler erlassen.

§ 1. Für die in der Gemeinde Lommersweiler stattfindenden öffentlichen Lustbarkeiten sind nachstehende Steuern zu entrichten:

1. Für die Veranstaltung einer Tanzbelustigung:
  - a) wenn dieselbe bis spätestens 12 Uhr nachts dauert 6 Mk.
  - b) wenn dieselbe über 12 Uhr nachts hinaus dauert 9 Mk.
  - c) wenn dieselbe von Masken besucht wird dauert 9 Mk.
2. Für die Veranstaltung eines Konzerts oder einer Theatervorstellung 6 Mk.
3. Für Vorträge auf einem Klavier, einem mechanischen, automatischen oder andern Musik erzeugenden oder wiedergebenden Instrumente
  - a) bis 12 Uhr nachts 3 Mk.
  - b) über 12 Uhr nachts hinaus 6 Mk.

4. Für das Halten einer Bude, in der gegen Entgelt ein bestimmter Gewinn zugesichert wird:

- a) für den durch die Geschicklichkeit des Besuchers herbeigeführten Erfolg (z. B. Ballwerfen nach Puppen, Ringwerfen nach Messern usw.) 6 Mk.
  - b) für den durch Zufall eintretenden Glücksfall (wie beim Würfelspiel und Glücksrad) 12 Mk.
- Die üblichen mit Kuchen und dergl. besetzten Drehbretter fallen jedoch nicht hierunter.
5. Für das Halten einer Schießbude 6 Mk.
  6. Für das Halten eines Karussells
    - a) bei Handbetrieb 8 Mk.
    - b) bei Betrieb mit Zugtieren 12 Mk.
    - c) bei Betrieb mit Dampf, Elektrizität oder einer anderen mechanischen Kraft 20 Mk.

7. Für öffentliche Belustigungen der vorher nicht gedachten Art je nach dem zu erwartenden Gewinne 3 bis 30 Mk.

§ 2. In den in § 1 Ziffer 1 und 3 gedachten Fällen schließt die höhere Steuer die niedrigere in sich.

In den in § 1 Ziffer 7 gedachten Fällen erfolgt die Festsetzung der Steuer von Fall zu Fall durch den Bürgermeister.

§ 3. Die in § 1 Ziffer 1 und 2 aufgeführten Steuern sind für jede derartige Lustbarkeit, die übrigen in § 1 aufgeführten Steuern für den Tag festgesetzt. Letztere werden für jeden Tag, an dem die betr. Lustbarkeit stattfindet, ohne Rücksicht auf die Zeitdauer der Veranstaltung, zu ihrem vollen Betrage erhoben.

Werden mehrere Lustbarkeiten, für welche die Steuern in verschiedener Höhe festgesetzt sind, am gleichen Orte und zu gleicher Zeit oder unmittelbar hintereinander von demselben Veranstalter dargeboten, so ist nur der höchste der in Betracht kommenden Steuerätze zu entrichten.

§ 4. Die Steuer ist vor dem Beginn der Lustbarkeit an die Gemeindefassen während deren gewöhnlichen Dienststunden zu entrichten. Für die Zahlung haftet derjenige, der die Lustbarkeit veranstaltet, und falls ein geschlossener Raum für die Veranstaltung der Lustbarkeiten hergegeben wird, der Besitzer desselben dieser mit dem Veranstalter auf das Ganze.

§ 5. Steuerpflichtig nach dieser Ordnung sind auch die Lustbarkeiten der geschlossenen Vereine und Gesellschaften, es sei denn, daß sie nur für Mitglieder und deren Angehörige und ohne Erhebung eines Eintrittsgeldes veranstaltet werden; in diesem Falle tritt die Steuerpflicht nur dann ein, sobald mit Festlichkeiten eine Tanzbelustigung verbunden wird. Dagegen ist der Steuer stets unterworfen eine Lustbarkeit, die von solchen Vereinen und Gesellschaften veranstaltet wird, die zur Abhaltung von Lustbarkeiten gebildet sind.

§ 6. Von der Steuer befreit sind Lustbarkeiten:

- a) die zur Feier patriotischer Feste, namentlich des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs veranstaltet werden, sofern sie an dem Gedenk- bzw. Geburtstage selbst stattfinden. Die Kaisergeburtstagsfeiern bleiben auch dann steuerfrei, wenn sie an den beiden dem Allerhöchsten Geburtstage vorhergehenden oder nachfolgenden Sonntagen stattfinden. Für Lustbarkeiten zur Feier patriotischer Feste, bei welchen die vorerwähnten Voraussetzungen nicht zutreffen, kann der Bürgermeister nach pflichtmäßigem Ermessen die Steuer erlassen.
- b) die zweifellos privaten Charakters sind.
- c) bei denen ein höheres wissenschaftliches oder künstlerisches obwaltet, wenn nicht auf Seiten des Unternehmers die Absicht einer Gewinnerzielung zum eigenen Vorteil besteht. Darüber, ob eine solche Absicht vorliegt, entscheidet der Bürgermeister.
- d) Bei öffentlichen Lustbarkeiten, deren Reinertrag zu einem gemeinnützigen oder wohlthätigen Zwecke bestimmt ist, kann die Steuer auf Antrag des Veranstalters von dem Bürgermeister ganz oder teilweise erlassen werden.

§ 7. Einsprüche gegen die Heranziehung zu Lustbarkeitssteuern sind binnen einer Frist von 4 Wochen nach der Zustellung des Benachrichtigungsschreibens beim Bürgermeister schriftlich anzubringen, der über dieselben beschließt. Gegen den Beschluß steht dem Steuerpflichtigen binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren offen, die beim Kreis-Ausschuß anzubringen ist. Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Zahlung der Steuer nicht aufgehoben.

§ 8. Steuerrückstände werden im Wege des Verwaltungs-zwangsvollstreckens beigetrieben.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Steuerordnung unterliegen einer Strafe bis zur Höhe von 30 Mk. Außerdem ist im Falle der Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Die Strafen fließen in die Gemeindefasse.

§ 10. Unberührt bleiben die im Bezirk der Gemeinde Lommersweiler geltenden die Veranstaltung von Lustbarkeiten betreffenden polizeilichen Vorschriften.

§ 11. Diese Steuerordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Mit diesem Tage tritt die auf Grund des Gemeinderatsbeschlusses vom 10. November 1894 erlassene Ordnung betreffend die Erhebung von Lustbarkeitssteuern in der Gemeinde Lommersweiler vom 25. November 1894 außer Kraft.

St. Bith, den 8. März 1909.

Der Bürgermeister:  
Dreschers.

#### Genehmigt.

Malmédy, den 18. März 1909.  
Der Kreis-Ausschuß des Kreises Malmédy.  
Der Landrat. Frhr. v. Korff.

Der Genehmigung des Kreis-Ausschusses wird hiermit zugestimmt.

Aachen, den 1. April 1909.

Der Regierungs-Präsident. J. B.: Busenich.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Der Bürgermeister:  
Dreschers.

### Kostenanschlags-Formulare

vorrätig in der Buchdruckerei dieses Blattes.

# Handels-Nachrichten.

St. Vith, 17. April.

Hafser per 300 Pfd. 27, — Buchweizen per 450 Pfd. 29,00  
 Korn per 320 Pfd. 29,00 Kartoffeln per 500 Pfd. 20, —

Röln, 17. April. (Wochenbericht.) Die Werterhöhung des Weizens machte in der ersten Wochenhälfte noch weitere kräftige Fortschritte. Gegen Schluss war die Stimmung etwas ruhiger. Die ausländischen Forderungen behaupten höchsten Stand, wodurch unmittelbare Cif-Geschäfte sehr erschwert sind. Dagegen wechselte manche Partie in der zweiten Hand den Besitzer. Auf dem Roggenmarkt ist es verhältnismäßig still. Hafer, Gerste und besonders Mais sind weiter gestiegen bei sehr beschränktem Angebot. Die Mehlpreise folgen denjenigen des Getreides, und der Absatz ist gut, auch für Futtermittel.

Röln, 19. April. Getreide, 7,00—7,50, Nichtstroh (Flegelstroh) 3,60—0,0  
 Krummstroh 2,60—3,00 die 100 Kilo.

Neuß, 16. April. (Wochenbericht.) Getreide aller Art hat in der Berichtswoche neue erhebliche Preissteigerungen erfahren. Auch Weizen- und Roggenmehl werden wieder höher gehalten. Das Geschäft ist im allgemeinen wenig bedeutend, da die Käufer im Hinblick auf die stürmische Aufwärtsbewegung sehr vorsichtig sind. Weizenmehl stetig.

Neuß, 19. April. Fruchtmarkt.

Weizen	Sorte	Kil.	Mk.	Kartoffeln	Kil.	Mk.
1.	"	100	00,00	50	3,30—3,60	
2.	"	"	25,00	50	3,40—3,80	
3.	"	"	23,00	50	4,20	
Roggen	1.	"	18,70	500	16,00	
2.	"	"	17,70	500	18,00	
Hafser	1.	"	17,70	50	6,20	
2.	"	"	16,20		00,00	
3.	"	"	14,70		00,00	

### Biehmarkt.

Röln, 19. April. Schlachtviehmarkt. (Bericht der Notierungskommission.)

Auftrieb	Bezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:	Markt
Ochsen 841	a. Vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren	a. 74—77
	b. Junge fleischige, nicht ausgewästete, und ältere ausgewästete	b. 68—70
	c. Mäßig genährte junge, ältere	c. 62—64
	d. Gering genährte jeden Alters	d. 50—58
Kühe 539	a. Vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes	a. 00—00
	b. Vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	b. 64—66
	c. Ältere, ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	c. 58—62
	d. Mäßig genährt	d. 50—56
Ziegen 153	a. Vollfleischige ausgewästete bis zu 5 Jahren	a. 66—68
	b. Vollfleischige jüngere	b. 62—64
	c. Mäßig genährte jüngere und ältere	c. 58—60
	d. Gering genährte jüngere und ältere	d. 52—56
Schweine 3850	a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen	a. 64—07
	b. Fleischige	b. 60—62
	c. Gering entwickelte sowie Sauen und Eber	c. 56—58

695 Kälber. a. Feinste Mast- und (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 80  
 Dorellender bis 95, b. 72—76, c. 60—68.  
 Am 19. April wurden an frischem geschlachteten Fleisch aus Holland eingeführt: 142 Viertel Großvieh, 175 Kälber.

## Holz-Verkauf.

Am Montag, den 26. April 1909

Vormittags von 9 Uhr ab

werden im Margraf'schen Saale hier selbst zum Verkauf kommen:

- 70,87 fm Eichen (97 Stämme)
- 12,07 " Buchen (23 " )
- 389 rm Eichenmutholz
- 110 " Buchenmutholz
- 76 " Birkenmutholz
- 6 " Kiefern mutholz
- 405 Fichtenstangen II Klasse
- 50 " IV. "
- 175 " V. "
- 23 Lose Reiser

Distrikte  
16 bis 28.

Im Anschluß an den Verkauf werden 2 Schiffelose (Distr. 5a) mit aufstehendem Holze (Eichen- und Birkenstockauschlägen) versteigert. Auskunft erteilt auf Verlangen der Gemeindeförster Margrewe zu Wallerode.

St. Vith, den 10. April 1909.

Der Bürgermeister: Dreschers.

## Verkauf in Neidingen.

Am Montag, den 3. Mai d. J.

Mittags 1 Uhr,

läßt Herr Andreas Mersch von Neidingen wegen Aufgabe der Schenkewirtschaft

- 6 Tische, 2 Dutzend Stühle, 1 neuer Kochherd, 1 Küchenschrank, 1 neue Nähmaschine, mehrere Defen, Gläser, verschiedene Sorten Piqueure sowie sonstige Haus- und Wirtschaftsgeschäften

in seiner Wohnung gegen Zahlungsausstand versteigern.

Burg-Reuland.

Rom.

Nach dieser Versteigerung läßt Herr Mersch sein zu Neidingen gelegenes Wohnhaus nebst Bering, in welchem seit Jahren mit Erfolg Schenkewirtschaft betrieben worden ist, freihändig zum Verkauf aussetzen.

Das Gebäude besteht aus 6 Zimmern, Keller und Speicher, ferner ist ein besonderer Tanzsaal und eine Regelbahn vorhanden.



Heute Abend gegen 7 Uhr verschied nach längerem Leiden, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente mein unvergesslicher Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Herr Amtsgerichtsrat Dr. Wilhelm Surges

Oberleutnant der Landwehr a. D.

im 45. Lebensjahre.

Mayen (Genovefaburg), St. Vith, Bonn, Neuerburg, Köln-Lindenthal, den 17. April 1909.

Margarete Surges geb. Kohlhaas,  
 Maria Surges,  
 Therese Surges,  
 Irmgard Surges,  
 Therese Kohlhaas geb. Müller.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde Büllingen belegenen, im Grundbuche von Büllingen Band 8 Artikel 396 Abteilung 1 Nr. 3, 4 und 5 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Peter Christen Maurer in Büllingen eingetragenen Grundstücke:

Flur 24 Nr. 290/74, Am St. Vithweg, Acker, groß 43,17 ar, mit 0,85 Taler Reinertrag;

Flur 24 Nr. 291/74, Am St. Vithweg, Hofraum zc. groß 17,95 ar Geb. St. R. Nr. 113; Büllingen Nr. 84a; a Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b. Stallgebäude.

Flur 24 Nr. 292/0,74, Am St. Vithweg, Acker, groß 2,64 ar mit mit 0,05 Taler Reinertrag

am 9. Juni 1909 Nachm. 3 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht in der Wirtschaft Joud in Büllingen versteigert werden.

Malmedy, den 23. März 1909.

Königliches Amtsgericht 2.

## Hausverkauf.

Ein in Lommersweiler gelegenes

### Wohnhaus

mit Stallung und Schuppen ist mit ca. 65 Ar Ackerland (mittlerer Boden) unter günstigen Verkaufsbedingungen zu verkaufen.

Besitzantritt sofort.

Belegung des Kaufpreises nach Uebereinkunft.

Nähere Auskunft erteilt

St. Vith.

Kreilmann,

Prozessagent u. Auktionator.

## Hausverkauf.

Am Donnerstag, den 29. April 1909,  
 Mittags 2 Uhr,

lassen die Erben des verstorbenen Stellmachermeisters Heinrich Müller zu St. Vith das diesem gehörige

Wohnhaus mit Schuppen und Garten

öffentlich und meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigern.

Daran anschließend wird eine Partie Kuchholz für Stellmacher geeignet ebenfalls gegen Zahlungsausstand mitversteigert.

Zusammenkunft Wirtschaft Schend.

St. Vith.

Kreilmann.

## Rauchen Sie



billiger, leichter, wohlschmeckender u. bekömmlicher Rauchtobak.

Käuflich in allen Kolonialwaren-Geschäften.

Ein tüchtiges

## Mädchen

welches melken kann und ein

## Junge

von 17—18 Jahren gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Wwe. Alph. Desalm,  
 Belleue b. Malmedy.

Tüchtiger

## Agent

wird von erstklassiger, gut eingeführter Lebens-, Aussteuer- bezw. Militärversicherungs-Gesellschaft gegen höchste Bezüge gesucht, stille Vermittler erhalten gleichfalls hohe Provision. Offerten unter 6026 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine

## Wohnung

(2 Zimmer) zu vermieten.  
 Wwe. Joh. Dormann,  
 St. Vith.

## Butterfäß

zu verkaufen.

## Ia. Roggenstroh

kauft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen

## Strohüllensfabrik St. Vith.



das Allerbeste für Wäsche u. Hausputz!

## Neubedachungen

und Dachreparaturen

führt prompt und billigt aus  
 Johann Linden,  
 Dachdecker, St. Vith,  
 Luxemburgerstraße 18.

## Dr. Hemmerling,

Spezialarzt für Haut und Unterleibsleiden, wohnt jetzt  
 Aachen, Hochstraße 38.

## Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat in Lauscheid bei Reuland eine

## Stellmacherei

eingrichtet und hält sich bestens empfohlen.  
 Nikolaus Beners,  
 Stellmacher.

## Wagenpferd,

Fuchswallach, fünfjährig, garantiert fehlerfrei, zu verkaufen bei  
 Rudolf Krings,  
 St. Vith.

50 junge

## Hühner

und eine

## Henne

mit 11 Kücheln, 3 Wochen alt, zu verkaufen bei  
 Peter Drosson,  
 Deidenberg.

## Abgeschl. Stage

5 große Räume, Manjarde, Garten und Bleiche zu vermieten.  
 Wwe. R. Genten.

Eine Partie

## Heu u. Dünger

zu verkaufen.  
 Wwe. R. Genten.

## Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, vorzügliches junges  
 frisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen  
 Alles dies erzeugt die allein echte

## Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Radebeul.  
 a St. 50 Pfg. bei: Johann Illies.

Prima

## Schwemmsteine

garantiert abgelagerte Ware, liefert jederzeit prompt zu allerhöchsten Preisen

J. Kleinfelder, Neuwied.

## Preisliste

über

### Fichten-Pflanzen

(Kottannen)

5 jähr. verpfl. 5,60 cm Höhe à 1000 10,00

4 " " " " " " " 8 "

4 " " " " " " " 6 "

4 " " " " " " " 4,50

3 " " " " " " " 4,50

zusätzlich 30—50 Pfg. für Packung in Kollis frei Versandstation!

Sämlinge schon von 80 Pfg. an in Körben offeriert in prima

stufen Pflanzen, bei großen Aufträgen mit hohem Rabatt, Emballage frei: die

Westdeutsche Fichtenzucht,

St. Petersholz b. Wegberg Rhld.

Garant. Selbstzucht auf 100 Prozent Morgen.

## Wer

sich oder seine Kinder von

## Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Nachenkarrh, Krampf u. Keuchhusten befreien will, kaufe die ärztlich erprobt u. empfohlenen

## Kaiser's

Bruft-Caramellen

(schmeckendes Malz-Extrakt).

5500 notariell beglaubigte Zeugn. hierüber.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Bruft-Extrakt

Flasche 90 Pfg. Zu haben bei

Ph. A. Baum in St. Vith.

J. Arens in Eschmen.

M. Drosson Nachf. in Büllingen.

M. Krikel in Arel.

Marotte u. Co. in Spenenbach.

J. B. Schröder Wwe. in Thommen.

## Bibliorhapes

zum Aufbewahren und Ordnen von Rechnungen und Briefen vorrätig in der Exped. d. Bl.

Nr. 33.

Organ der

br.

Die Budgetkomm...  
 woch den durch eine...  
 über die Gewährleis...  
 Nach dem Entwurf...  
 Jahre alt sind und e...  
 Mt. im Jahre haben...  
 im Betrage von 120...  
 welche über 600 Mt...  
 jahr noch nicht übersch...  
 tigt sein, wenn sie sic...  
 den. Nach § 2 solle...  
 a) Personen, welche...  
 sprechende sonstige...  
 b) Personen, welche...  
 ten Fürsorge als un...  
 sinnung bezw. das...  
 mers muß bei der Pr...  
 ben, c) Personen, we...  
 digenats befinden. I...  
 mission genehmigt, d...  
 hilfen (jährlich 120...  
 Die Zahlung der Bei...  
 in welchem sie zuerlan...  
 dung nicht unterworfen...  
 zustellen, sobald eine...  
 denen die Bewilligung...  
 fenempfänger eine A...  
 kömmlinge, so wird fi...  
 Monate die Beihilfe...  
 Voraus in einer Sum...  
 die Haftung an diese...  
 folgt unter Ausschlus...  
 wege. Der Termin...  
 Rücksicht auf die Fin...

Politik

Rheinische

Frühjahr...  
 e. Jamml...  
 sen Zentrumsparte...  
 gesellschaft zu Köln...  
 liches erfreuen. Vor...  
 Vorsitzende, Herr Re...  
 Trimborn, in ehrend...  
 storbenen Rheinische...  
 heimrat Ruegenberg...  
 ein Begrüßungssteleg...

Am 18.

Roman von Max

von Lina Frei

Gr

1. S

Ein trübseliger

gens in einzelnen T

strömende Güsse sich

hins Nichts legt das

gitterte Küchenfenster

wetter und wendet b

tiere sich wieder zu.

Ein schüchtern

sternde Stimme

Gunda."

"Ei, Sie sind's,

doch ein. Garstiges

"Ist gerade nicht

ich auch nicht eintret

boden nicht zu beid

gerne meine Gummi

lich groß und schadh

sind sie schon. Besten

Kunigunde reißt

Herr Wilson entfer

schüchterner Mann n

tem Wesen.

"Wären doch ad

gleich", denkt Kunig

danke für Alles, was

Wohnung. Was pol

deren gelegentlich du

unter!"

Ja, sie poltern r

und Bürtchen von ob

wenn Kunigunde über

einer Romanheldin

der jungen Männer

stumpft ab, mit un

läßt Kunigunde s

Stiefelzieher über

trachtet das Leben in

ben in einem Koch

\*) Mistfäß = Frau